

Wolauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Anknüpfungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal geschnittene Zeile, Reklamenußzeiten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile, ein gewöhnlich gedruckt Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettdrucktes mit 8 h berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Beitrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotic
Pola, Piazza Carl Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl Nr. 1. — Sprechstunden der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelverschleiß in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Freitag 8. August 1913

Nr. 2555

Die Balkankämpfe.

In dem Verhältnis des Soldaten zum Offizier drückt sich mehr als in irgend etwas anderem der moralische Wert einer Truppe aus. Der bulgarische Bauer eignet sich zum Soldaten gewiss nicht weniger als der serbische Landmann. Auch er ist bedürfnislos, beinahe unempfindlich gegen die Unbill der Witterung und noch auf jenem Niveau der Zivilisation, wo man das Leben nicht allzu hoch einschätzt und darum ein guter tapferer Soldat ist. Aber, während der bulgarische Bauer hart, nüchtern und erfüllt von einem fanatischen Kirchenglauben ist, während ihm der Byzantinismus noch in allen Gliedern steckt und er darum nicht diszipliniert, aber dem Höheren gegenüber devot ist, erfüllt den serbischen Bauern das Bewusstsein der völkischen Zusammengehörigkeit; er ist ein sentimentaler Hitzkopf, oft auch ein Schwärmer, in religiösen Dingen freisinnig wie ein europäischer Intellektueller, tolerant den Andersgläubigen gegenüber — vielleicht in keinem Land kommt der Grundsatz, dass Religion Privatsache ist, praktisch so deutlich und fühlbar zum Ausdruck wie in Serbien —, darum als Soldat dem Höheren gegenüber nicht von einem blinden Gehorsam erfüllt, sondern von der Notwendigkeit der Unterordnung unter die höhere Intelligenz und das bessere Wissen überzeugt. Vielleicht liegt nicht zuletzt in dieser Verschiedenheit des Nationalcharakters das Geheimnis der serbischen Erfolge über die Bulgaren.

Der blinde, aber gedankenlose Gehorsam des bulgarischen Soldaten erklärt wohl auch die intensive Stosskraft der bulgarischen Truppen. Darum operieren die bulgarischen Taktiker mit überraschenden Angriffen, mit geradlinig geführten Vorstößen, die ihnen das Vorreißen der gelichteten vorderen Linien durch die Reserven ermöglichen. Das ist es, was dem flüchtigen Beobachter, vielleicht auch bei den Bulgaren stammverwandten Japanern, als Elan dünkt, doch kaum mehr ist als der glatte Hieb einer gut geölten Maschine. Wenn dieser erste Hieb auf Hemmungen stößt, beginnt es in der Maschinerie nicht zu klappen. Und der Apparat stockt. Weil die Bulgaren das wissen, sehen wir, wie sie überall die Stosstaktik anwenden, und damit auch den Türken gegenüber versagte diese Taktik: einmal, weil die Serben sie kannten, da sie doch an der Seite der Bulgaren gekämpft haben; dann, weil die Serben im Anfang nur zögernd vorgehen — wie einer, der die Gefahren, die seiner harren, kennt, und weil ihre Führer den Truppenmassen vertrauen und wissen, dass sie den günstigsten Moment zum Gegenschlag abwarten können, ohne eine moralische Panne ihres Apparates befürchten zu müssen.

Der serbische Bauer ist von einer ganz erstaunlichen natürlichen Intelligenz, der Bulgare ein unermüdlicher, zäher Arbeiter. Diese Verschiedenheit des Nationalcharakters kommt in der Armee sehr deutlich zum Ausdruck

und äussert sich namentlich in der Taktik. Die Bulgaren stellen eine Reihe knapp hinter die andere auf. Sie erleiden infolge der dadurch bewirkten Tiefe der Formation wohl grosse Verluste, namentlich wenn ihnen eine so ausgezeichnete Artillerie wie die serbische gegenübersteht, aber sie machen so den in den vorderen Linien Stehenden das Rückfluten unmöglich, da die hinteren Reihen unauffällig nach vorn drängen. Die Kampfweise der Serben ist so wie ihr Volkscharakter eine durchaus individualistische, lässt der Initiative selbst des einzelnen Plänklers einen gewissen Spielraum und ist wohl unserer Schwarmtaktik mit möglichster Ausnützung des Terrains am ähnlichsten. Die hervorragende natürliche Intelligenz des serbischen Bauern erklärt denn auch die ganz ungewöhnliche Qualität der serbischen Artillerie, die, wie alle militärischen Fachleute, die Zeugen der Kämpfe waren, erklären, den Vergleich mit der Artillerie keines europäischen Grossstaates zu scheuen hat.

Doch mehr als alles das mag das starke Nationalempfinden des serbischen Bauern die Kraft der serbischen Armee ausmachen und überdies der demokratische Zug im Wesen des Serben, der sich in der Armee in einem geradezu intimen Verhältnis zwischen Mann und Offizier äussert. Der bulgarische Bauer ist kein Nationalist, was immer man auch darüber sagen mag. Seine Tapferkeit im Türkenkrieg hatte ihre Quelle in der Wut des orthodoxen Christen gegen den Ungläubigen. Dem Bulgaren war der Krieg gegen die Türkei ein Kreuzzug. Für den serbischen Soldaten kam die Glaubensverschiedenheit nicht in Betracht; daher bestand auch kaum ein eigentlicher Hass gegen den Türken (wie er aus rein nationalen Gründen gegen den Bulgaren empfunden wird), und der Krieg wurde unter dem Losungswort »Befreiung der Brüder von der Fremdherrschaft« geführt. Der Mangel an Nationalempfinden erklärt die bulgarischen Niederlagen im Kampf gegen die Serben. Denn hier war kein »Ungläubiger« zu bekämpfen. Die kriegerische Qualität des Serben aber kam im gegenwärtigen noch mehr als im Krieg gegen die Türken zum Ausdruck: ist doch der Bulgare trotz Balkanbund nach dem Schwaben (das ist der Oesterreicher) der traditionelle Nationalfeind. Die erbitterten serbisch-bulgarischen Feindseligkeiten in Mazedonien sind der Ausdruck dieser Nationalfeindschaft. Sie erhielt in der politischen Situation vor dem Krieg ihre Schärfe dadurch, dass die mazedonischen Bulgaren, die von einer besonderen Serbenfeindschaft sind, die Führung der Geschäfte in Bulgarien in der Hand hatten. Der bulgarische Bauer selbst ist politisch und national indifferent; nur der bulgarische Intellektuelle ist Nationalist. Das wird bewiesen durch die Tatsache, dass in Bulgarien Majoritäten von der Regierung ohne jede Vergewaltigung nach Belieben gebildet werden können.

So hat dieser Krieg gezeigt, von welcher immenser Bedeutung die nationale und moralische Struktur eines

Volkes für die Schlagkraft einer Armee ist. Vielleicht werden unsere Staatslenker aus dem Balkankrieg neben mancher anderen auch diese Lehre ziehen.

Tagesneuigkeiten.

Mittelmeerfragen.

Im englischen Oberhause lenkte Earl of Selbourne die Aufmerksamkeit auf die Seepolitik der Regierung. Er beklagte sich darüber, dass die Ueberlegenheit von 60 Prozent nicht beibehalten worden sei.

Lord-Grosskanzler Haldane erwiderte: Was das relative Verhältnis Grossbritanniens zu Deutschland anging, so würde Deutschland erst im zweiten Vierteljahre des Jahres 1916 26 Dreadnoughts haben und Grossbritannien hätte deren 43. In dieser Zeit würde Grossbritannien die Ueberlegenheit um 50 Prozent in den heimischen Gewässern mit einem Ueberschusse aufrechterhalten. Eine wirkliche Schwierigkeit ergebe sich bei Betrachtung der Lage im Mittelmeere, weil England mit der Möglichkeit zu rechnen hätte, dass die Flottenbestände von Oesterreich und Italien sich veränderten. Wir haben keine Bündnisse, sagte Haldane, aber ich gebe zu, dass Sie bei Ihren Berechnungen die Gruppierungen nicht ausschliessen können, welche voraussichtlich in Zukunft sich bilden werden. Ich glaube, dass bei den einzelnen Gruppen die Neigung besteht, sich enger zusammenzuschliessen. Und wenn Sie auf Grund dieser Gruppierungen Berechnungen anstellen wollen, so kann ich nicht unerwähnt lassen, dass Frankreich im Mittelmeer eine Flotte hat, die beinahe so gross ist wie die vereinigten Flotten Oesterreichs und Italiens. Wenn Sie in ihre Betrachtungen die Tatsache mit einbeziehen, dass wir in freundschaftlichsten Beziehungen mit Frankreich stehen und dass Frankreich im Mittelmeer eine machtvolle Flotte hat, so sehen Sie eine Lage, die nicht als unbefriedigend bezeichnet werden kann. Die grösste Quelle unserer Stärke ist aber unsere finanzielle Stellung. Unsere industrielle Ueberlegenheit bleibt unsere Einnahmsquelle, und wenn diese Einnahmsquelle nicht gesichert wird, wäre die Vorherrschaft unserer Flotte gefährdet.

Earl of Selborne erwiderte, die Tatsache, die er vorgebracht habe, sei unwiderlegt geblieben. England müsse um der Ehre des Königreiches willen und zur Sicherheit seiner Interessen eine starke Flotte im Mittelmeer haben.

Die Jagd im neuen Strafgesetz.

Bekanntlich hat das Herrenhaus des Reichsrates in seiner Sitzung vom 27. Juni neben fünf anderen Gesetzen auch die Strafgesetzbildung nahezu debattelos in dritter Lesung angenommen. Da keinerlei Aenderung der Vorlage erfolgte, ist gar nicht daran zu zweifeln, dass das

Sturmvoegel.

Ein Schiffsroman aus dem Nordland von Amy Wothe.

Nachdruck verboten.

Copyright 1910 by Amy Wothe, Leipzig.

»Ruhe, Ruhe, Sigrun, du übertreibst. Der Fremde scheint ja allerdings ein merkwürdiger Kauz zu sein, aber uns kennt er nicht. Und wenn! Haben wir denn irgend etwas Böses getan? Ob wir unter unserem eigenen oder unter einem fremden Namen reisen, tut doch nichts zur Sache, solange wir diesen Namen den Behörden gegenüber nicht unerlaubt benutzen und irgendwelche Vorteile dadurch erlangen. Ist Thomsen nicht der Name, unter dem du heimlich deine Bühnenstücke verkaufst, also dein wohlberechtigter Künstlername? Und habe ich nicht ein Recht, mich Marne Jensen zu nennen, mit dem ich so oft meine kleinen, dummen Lieder zeichne, wenn sie hinaus in die Welt gehen? Du kannst also wirklich ganz ruhig sein, Sigrun. Es wird niemand uns für verkappte Verbrecher halten, selbst wenn durch irgend einen unglücklichen Zufall uns jemand erkennen sollte.«

»Und wenn er es selber wäre, Thit? Du glaubst nicht, wie ich mich ängstige.«

»Närchen! Er? Ich bitte dich! Er war ja zweimal so dick wie dieser, und er war rot und vollwangig, während dieser grässliche Fremde blass und schmal ins Leben schaut.«

»Er kann sich ja verändert haben, Thit. Er kann krank gewesen sein. Du glaubst nicht, wie ich mich fürchte.«

»Sei nicht töricht, Sigrun. Er wäre gerade der Mann, der hier Tage und Wochen dir stumm zur Seite schlei-

chen würde, ohne sich dir zu erkennen zu geben! Mit roher Gewalt risse er dich an sich, als sein Eigentum. Mit Gewalt nähme er dich mit sich zurück, dahin, wohin du nach seiner Meinung gehörest.«

»Schütze mich, Thit, vor dem Schrecklichen! Lieber ins Meer als in seine Arme. Nie, nie mehr!«

Marne hatte schützend den Arm um die Schulter der Schwester gelegt. So standen sie still beisammen, während der Dampfer sie über den blauen Loch Lommond trug, den stillen, klaren, schottischen Bergsee voll zauberischer Schönheit.

Trutzig ragten die Felsen empor. Wie zarte, grüne Schleier spannte es sich darüber hin. Zahlreiche buschige, kleine Inseln stiegen aus dem Wasser auf. Wie lauschige Liebesinseln lagen sie in ihrem lichten, grünen Kleide in der stillen Morgenluft.

Überall ein grünes, stilles Dämmerlicht, überall tiefes, geheimnisvolles Schweigen.

Sigrun wurde ruhiger an Marnes Seite, der leise auf sie einsprach.

»Man bezwingt nur eine Gefahr,« flüsterte er eindringlich, »indem man ihr kühn entgegentritt. Versuche, dich mit dem Fremden zu unterhalten, und du wirst bald erkennen, wie kindisch deine Furcht war. Auch ich werde mit ihm sprechen, und wir werden ja bald sehen, was Geistes Kind er ist.«

»Acht, Thit, wenn ich dich nicht hätte!«

»Marne heisse ich! Dummes Zeug! Wenn ich nicht wäre, sässst du vielleicht in deinem eigenen Hause wohl und geborgen und harrtest geduldig. Doch lassen wir das! Wozu Vergangenes aufrollen? Hier, Sigrun, solltest du doch geniessen. Weisst du noch, wie brennend wir

es uns einst wünschten, das schottische Hochland zu sehen, wie wir begeistert mit dem Helden sangen:

»Mein Herz ist im Hochland,
Mein Herz ist nicht hier!«

Sieh nur die Fülle der Alpenrosen und das üppige Heidekraut, und da drüben das hohe Sumpfigras, wie es sich im Winde neigt. Wie ist das schön!«

Es gelang Marne, Sigrun etwas von ihren trübseligen Gedanken abzulenken, und als der Dampfer am Ausgang des Loch Lommond in Inversnaid vor einem entzückend gelegenen Sommerhotel anlegte, wo nach echt englischer Sitte der Tee genommen wurde, da ahnete die junge Frau schon wieder etwas freier, und nachdem man in dem grossen Speisesaal an kleinen Tischen Platz genommen hatte, gewann sie es sogar über sich, als sie bemerkte, dass der Mann mit der blauen Brille unschlüssig hinter ihrem Stuhl stand, Marne ein Zeichen zu geben, so dass der junge Mann dem Fremden aufmerksam einen Stuhl anbot.

Sigrun sprach denn auch ganz ruhig mit dem Geheimnisvollen, und Marne hatte die Genugtuung, zu sehen, dass Sigrun doch tapfer war, tapferer, als er geglaubt.

Eine Stunde später standen vor dem Hotel die hohen Mail-Coaches bereit. Die Kutscher in den feuerroten Röcken und den schwarzen Zylinderhüten nahmen sich sehr stattlich aus. Die lange Reihe der Wagen mit den lachenden, plaudernden Menschen, die von allen Seiten photographiert wurden, gab ein ganz reizvolles Bild.

»Bitte, Herr von Bredow, sitzen Sie still!« rief Astrid Gerstenberger von einer feuerroten Coach zur andern

Beschlossene sehr bald die kaiserliche Sanktion und damit die Gesetzeskraft erlangen werde. Ebenso milde und human wie die übrigen Bestimmungen des Gesetzes sind auch die widerrechtliche Wild- und Fischaneignung betreffenden Paragraphen 348 und 349, bei welchen die unter Führung des Jagdschutzvereinspräsidenten Grafen Wurmbbrand zusammengeschlossenen Jagdschutzvereine einem das Gesellschaftsdelikt betreffenden Passus Geltung zu schaffen vermochten. Die Strafe für gewöhnliche Wilderei ist künftig Gefängnis oder Haft von drei Tagen bis zu sechs Monaten oder 20 bis 2000 Kronen Geldstrafe; wenn der Eigennutz, Uebertretung der Schonzeit, Wilderei mit Schlingen, Netzen und Fallen oder Gesellschaftsdiebstahl oder Gesellschaftswilderei vorliegt, Gefängnis bis zu sechs Monaten. Aneignung von Wild und Fischen mit einem Sprengstoff oder Betäubungsmittel wird künftighin mit Gefängnis von zwei Wochen bis zu zwei Jahren bestraft werden. Ferner bestimmt der Paragraph 349, dass jeder, der zur Fortschaffung des angelegenen Tieres oder Ermöglichung der Flucht Gewalt anwendet oder mit unverzüglicher Gewaltanwendung droht, mit Kerker von einem bis fünf Jahren oder Gefängnis von drei Monaten bis zu fünf Jahren zu bestrafen ist, welche Strafe auch dann verhängt werden kann, wenn die Aneignung von Wild und Fischen gewerbmässig erfolgte und grossen Nachteil verursachte.

Eine grobe Entstellung.

Es wurde in diesem Blatte vorgestern der Zustände in unserer Polizeibehörde Erwähnung getan. Der »Giornaleto« — der stets nur die Auffassung einer Handvoll Gesinnungsverwandten repräsentiert und der sich aus Instinkt und traditionellen Gründen überall dort anschliesst, wo es eine gute und gerechte Sache zu vertreten gibt — dieser »Giornaleto«, der durch wenigstens einen seiner Mitarbeiter über die Tatsächlichkeit unserer Ausführungen wohl informiert ist, nimmt in seiner gestrigen Ausgabe eine oppositionelle Stellung ein, stellt scharf kritisierten Personen im Namen eines Auditoriums, das nicht existiert, ein Wohlverhaltenszeugnis aus und erklärt die Tendenz unseres Artikels mit politischer Feindseligkeit. Es ist wohl noch niemals eine gröbere Entstellung in den Spalten des nationalliberalen Blattes enthalten gewesen wie diese. Wenn der »Giornaleto« glauben machen will, es sei unsere Kritik deswegen erfolgt, weil in der Affäre Schmutz einige Missgriffe (allerdings schwerer Natur) begangen wurden, so ist das eine willkürliche Erfindung, die sich widerlegen lässt. Unsere Stellungnahme gegen die jetzige Polizeibehörde greift in Zeiten zurück, da man von der Affäre Schmutz n. Co. noch nichts wusste, immerhin aber Anzeichen dafür gewinnen musste, dass die neue Aera unhaltbar sein werde. Seither haben sich diese Anzeichen vermehrt, die Beschwerdepunkte zu einer deutlichen Linie verdichtet, die nach dem bestimmten Ziele der Abwehr gerichtet ist. Darin bildet die Affäre Schmutz wohl einen Bestandteil, nicht aber die Hauptsache und nicht einen politischen, sondern einen rein moralischen Bewertungsfaktor... Alle übrigen im Artikel des nationalliberalen Blattes gefallenen Vorwürfe und Beschuldigungen weisen wir zurück. Und solange die Herren, aus denen sich der Stab des italienischen Tagblattes zusammensetzt, keine Beweise dafür erbringen, müssen wir sie — zu einer ernsteren Form der Abwehr übergehend — für Personen ansehen, die es mit Wahrheit und Gewissenhaftigkeit nicht allzu streng nehmen!

Stadthygiene.

Das Vicolo al Pozzetto ist noch immer das Schmerzenskind der Stadthygiene. Ist auch das öffentliche Häuschen weggeräumt, welches diese Strasse Jahre lang mit üblen Gerüchen und gefährlichen Ausflüssen versorgt hat, — die Ursache ist geschwunden, die Folgen sind sonderbarerweise geblieben. Ein Bächlein sickert aus dem Boden und strömt bis zur Riva del Mercato. Es ist wahr: Strassenkehrer und Vertreter verwandter Branchen laborieren dort fleissig mit rotem Desinfektionspul-

hinüber. »Ich knipse Sie jetzt und möchte Sie gern furchtbar schön im Bilde haben!«

»Astrid!« warnte die Mutter.

»Ich revanchiere mich!« rief lachend der Oberleutnant zurück und hob seinen Kodak hoch.

»Hat ihm schon!« nickte er dann vergnügt.

»Sie müssen das Bild wieder rausrücken.« rief Astrid errötend. »Das gilt nicht, das ist Diebstahl!«

»Für den ich jede Strafe erleide,« erwiderte Hans von Bredow, mit strahlenden Augen zu Astrid hinüberwinkend.

Sie stand in ihrem lichtgrauen Reisekleid aufrecht im Wagen, und der Wind spielte mit den blonden Stirnlöckchen, die unter dem grauen Gaseschieber und dem gleichfarbigen Mützenschirm hervorquollen. Einen Moment senkte sie die goldbraunen Augen, dann wandte sie sich dem Grafen Doborowsky zu, der in ihrem Wagen sass, und der sie aufmerksam betrachtete hatte.

»Ich weite, Graf,« rief Astrid spöttisch. »Sie waren soeben der einem Rechenexempel. Es stimmt aber nicht. Man rechnet oft falsch.«

Und ohne eine Antwort abzuwarten, sagte sie, zu ihrem Vater gewandt:

»Papa, willst du nicht über die Bank herüberklettern? Du bist mir dann ein sicherer Schutz, wenn der Wagen schwankt; du weisst, ich kann das Kippeln nicht vertragen.«

»Darf ich Sie von der andern Seite flankieren?« fragte ein junger Mann, der bis dahin schweigend vor dem Hotel gewartet hatte, welcher Platz für ihn übrig blieb.

Astrid sah in ein Paar strahlende, graublau Augen

ver — das allein wird's aber nicht tun. Das Uebel sitzt tiefer — diesmal wirklich — es muss ihm nachgeforscht und im eigenen Herde der Garaus gemacht werden.

Interessante Entscheidungen in Pensionsversicherungsfragen.

Der Oberste Gerichtshof hat mittels Urteiles vom 27. Februar 1912, Rv. I 163—12, entschieden, dass im Falle der Erlöschung der Versicherungspflicht nach § 24 des Pensionsversicherungsgesetzes auch die etwa gezahlten Einkaufsbeträge mit 75 Prozent zurückzustellen sind, gleichviel ob die Einkaufsbeträge vom Versicherten selbst oder für ihn von einem Dritten oder vom Dienstgeber entrichtet worden sind. — Im Laufe dieses Prozesses haben die Gerichte auch ausgesprochen, dass die Pensionsanstalt nicht berechtigt ist, die Rückerstattung der auf den Angestellten entfallenden Prämienquote im Falle Erlöschens der Versicherungspflicht zu verweigern, wenn sie etwa erfahren haben sollte, dass der Dienstgeber aus eigenem die vollen Prämien bezahlt hat, da »diese Zuwendungen nur eine materielle Begünstigung des Versicherten und nicht des Versicherungsträgers bezwecken«. — Das Wiener Gewerbegericht hat sich kürzlich mit der Frage befasst, ob der Dienstgeber berechtigt sei, dem Angestellten die auf letzteren entfallende Quote des Versicherungsbeitrages nach dem Pensionsversicherungsgesetz auch dann in Abzug zu bringen, wenn der Dienstgeber die Prämien seinerseits nicht an die Pensionsanstalt abgeführt, sondern bis zur endgültigen Entscheidung der Frage, ob der betreffende Angestellte überhaupt pensionsversicherungspflichtig ist oder nicht, in ein Sparkassabuch hinterlegt hat. Das Wiener Gewerbegericht hat diese Frage verneint und erklärt, dass der Dienstgeber nicht berechtigt sei, dem Angestellten für die noch nicht bei der Pensionsanstalt eingezahlten Prämien irgendwelche Abzüge zu machen. Eine gegenteilige Vereinbarung zwischen Dienstgeber und Dienstnehmer sei laut § 79 des Pensionsversicherungsgesetzes ohne rechtliche Wirkung.

Aus Rovigno

Obwohl sich die Regierung ausser stande erklärt hat, den erbetenen Erhaltungsbeitrag für das projektierte Kommunal-Untergymnasium zu gewähren, hat man nun doch beschlossen, mit Beginn des nächsten Schuljahres die erste Klasse ins Leben treten zu lassen. Zur Bestreitung der Auslagen des ersten Schuljahres werden die Zinsen der Campitelli-Stiftung des laufenden und des nächsten Jahres im Gesamtbetrage von 3000 Kronen sowie die Schulgelder der neuen Anstalt herangezogen werden. Der Obmann des Verwaltungsausschusses, Reichstagsabgeordneter Candussi-Giaro, wurde ermächtigt, die Lehrstellen ohne Konkurrenzausschreibung zu besetzen.

Uebungsschiessen.

Samstag den 9. d. M. findet ein Uebungsschiessen mit Repetiergewehren auf 300 und 400 Schritte statt. Anfang 2½ Uhr nachmittags.

Bestschiessen.

Sonntag den 10. d. M. findet bei günstiger Witterung ein Bestschiessen statt. Ziel ungedeckt, liegende Figuren, Distanz 300 Schritte. Zugleich wird um den vom k. u. k. Kriegsministerium, Marinesektion, gewidmeten Wanderpreis geschossen. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Abgänge.

Seit einigen Tagen fehlt hier ein ausländischer Kaufmann, der hier seit einigen Jahren allerlei Vertretungen über hatte. Sein Hausstand ist aufgelöst, das Mobilien verkauft, nur der beträchtliche Schuldenstand ist geblieben, das Nachsehen der Gläubiger und die diskrete Schweigsamkeit des »Giornaleto«.

Zusammenstoss.

Bei der Via Giulia ereignete sich ein Zusammenstoss zwischen einem Privatgefährte und dem Tramwaywagen Nr. 14. Der Kondukteur Josef Preden, Via della Valle Nr. 16, erscheint nach den Aussagen der Zeugen als schuldtragend an dem Unfälle, durch den ein leichter Schaden angerichtet wurde.

und in ein bartloses, junges Gesicht, das sich lächelnd zu ihm emporhob.

»Klettern Sie nur herauf, Herr Martin,« ermunterte sie ihn, und dann lachte sie hell auf, als sie neben ihrer Mutter in der Reihe hinter ihr zwei Männer gewahrte, die sich wie Schatten heute schon den ganzen Tag an ihre Fersen geheftet hatten und die nun wider Willen an die Seite ihrer Mutter geraten waren.

Der eine, ein etwas blässlicher Rittergutsbesitzer, Herr von Lindemann, der wohl ausgezogen war, nicht nur seine Gesundheit, sondern auch seine Finanzen aufzubessern, der andere, ein preussischer Gardeförstler, blond, blauäugig, der Typ des vornehmen Aristokraten, der sich die Hände abwischt, wenn er mal an einem Bürgerlichen vorübergeht und ihn zufällig streift. Baron von Ilgenstein hielt den Kopf ganz steif, als hätte er eine Elle verschluckt. Auf seinem rotwangigen Gesicht lag eine kühle Reserve.

Er hatte durchaus nicht die Absicht, sich etwa mit der Berliner Bankiersfrau, die so seelenruhig an seiner hocharistokratischen Seite thronete, als wäre das ihr gutes Recht, zu unterhalten. Bewahre! Der dumme Zufall hatte ihn an ihre Seite gebracht, was höchst unangenehm war, höchst unangenehm, da er doch die Tochter gesucht hatte. Und jetzt lachte dieses impertinente, aber doch ganz reizende Mädchen auch noch so verschmitzt! Ob sie sich vielleicht gar lustig über ihn machte?

»Mama, gib acht,« rief die Kleine, »jetzt geht es los! Baron Ilgenstein, Herr von Lindemann, Ihnen beiden vertraue ich meine Mutter an. Ich hoffe, dass Sie sie mir nachher heil und gesund in die Arme legen werden.«

(Fortsetzung folgt.)

Diebstähle.

Aus der Wohnung des Malers Josef Ferfolja, Via della Valle 7, wurden verschiedene Gegenstände entwendet. Unter dem Verdachte, diesen Diebstahl begangen zu haben, wurden drei Personen verhaftet. — Wegen Diebstahls wurde der Tagelöhner Domenikus Stefanich, Via Abbazia 26, verhaftet.

Militärisches.

Aus dem Hafendirektors-Tagesbefehl Nr. 219.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Franz Scheiwein.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Friedrich Mayer vom L.-Inf.-Reg. Nr. 5.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Rudolf Hessler.

Personalverordnung.

Der Kaiser hat die provisorischen Fregattenärzte Dr. Johann Zorjan und Dr. Leo Arbesser von Rastburg zu effektiven Fregattenärzten ernannt.

Dienstbestimmungen.

Auf S. M. S. »Erzherzog Friedrich«: Linienschiffleutnant Karl Pramer. — Zur Schiffbaudirektion der Seearsenale: die provisorischen Schiffbauingenieure 2. Klasse Gerhard Visin und Karl Hoblik. — Zum Seebezirkskommando Triest: provisorischer Schiffbauingenieur 2. Klasse Franz Koutek (für die Bauleitung beim Stabilimento tecnico). — Zur Marineakademie: provisorischer Schiffbauingenieur 2. Klasse Georg Spietschka (für die Bauleitung bei der Danubiusvorste). — Zum Hafendirektorat auf dem Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Linienschiffleutnant Eugen Ritter Brassour von Kehlendorf, Fregattenleutnant Wilhelm Nepalok. — Zur Verwaltungsabteilung des Seearsenals: Marinekommissär 2. Klasse Franz Seiler.

Drachnachrichten.

(k. k. Korrespondenzbureau.)

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Der Friede von Bukarest.

Bukarest, 6. August. Der Abschluss des Friedens in der heutigen Abendsitzung, der jedoch nicht durch Unterzeichnung, jedoch durch Zustimmung der Bulgaren zu den ihnen gestellten Forderungen erfolgte, wurde in der Stadt in später Abendsunde durch Extrausgaben der Blätter bekannt und erregte im allgemeinen grosse Befriedigung mit Ausnahme in den bulgarischen Kreisen. Die Zufriedenheit der rumänischen Bevölkerung mit dem Bukarester Werke, dessen formeller Abschluss morgen oder übermorgen erwartet wird, gründet sich vorwiegend auf den Wunsch, dass sowohl aus wirtschaftlichen Gründen als auch wegen der in der Armee herrschenden Cholera möglichst normale Verhältnisse zurückkehren mögen, wobei besonders hervorgehoben wird, dass das Hauptziel der rumänischen Politik, die Erwerbung neuen Gebietes und die endgültige Einstellung der Feindseligkeiten erreicht wurde.

Bukarest, 7. August. Wie verlautet, wurde über die bulgarischen Vorbehalte folgende Vereinbarung getroffen: In der heutigen Sitzung der Konferenz wird Präsident Majorescu eine Note Oesterreich-Ungarns und Russlands verlesen, in welcher sich diese beiden Staaten eine Revision des Friedensprotokoll vorbehalten. Hierauf wird der rumänische Delegierte Tontschew in einer Rede mitteilen, dass Bulgarien unter dem Zwange der Verhältnisse das Friedensprotokoll unterzeichnet, dass es aber hofft, dass die Mächte in der Revision seinen berechtigten Wünschen Rechnung tragen werden. Gleichzeitig werden alle auf der Friedenskonferenz vertretene Staaten erklären, dass sie die Zurückdrängung der Türkei auf die von der Londoner Konferenz festgesetzte Grenze Enos-Midia wünschen. Diese Erklärung sowie die Vorbehalterklärung werden in einem Annex zum Friedensprotokolle niedergelegt werden.

Bukarest, 7. August. Die im Friedensprotokolle festgestellte Grenze zwischen Bulgarien und Griechenland beginnt am westlichen Ende des Belaschitz-Gebirges zwischen Strumica und Doiran, verläuft entlang des Kammes dieses Gebirges nach Jurugleri und bis zum Dorfe Tobolnica, geht sodann über den Struma-Fluss nach Kotschare, Tschiflik-Tschengli-Kalissi zur Kote 1800 und zum Dorfe Soca, von dort südwärts zur Kote 660 und Kote 1150, weiter südlich zum Dorfe Perica, dann nach Nordwesten zum Giofel Karakova, von dort südlich bis Tschadir-Kaja, sodann nördlich nach Arlik-Kadak, weiter südlich zum Gipfel Kainschal (1587 m), dann zur Kote 985 nach Karovo und den Koten 1177 und 1843, dann südlich zum Gipfel Tschilia, weiter über Rujen-Planina zur Eisenbahnstation Okidschelar und der Mesta entlang bis zum Meere.

Die serbisch-bulgarische Grenze beginnt westlich der Ecke des Belaschitzgebirges und geht im Bogen zur Strumica und Radovischta auf der Wasserscheide zwischen der Struma und dem Vardar und diesen entlang bis zur heutigen Südgrenze Bulgariens.

Bukarest, 7. August. Die gesamte rumänische Presse feiert den Abschluss des Friedens und hebt die bedeutungsvolle Rolle hervor, die Rumänien bei Beendigung der Balkankrise gespielt hat. Die Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, dass der Bukarester Friede nicht das Schicksal des Friedens von S. Stefano haben werde. Mit dem heutigen Tage wurde die Demobilisierung der rumänischen Armee angeordnet. Die Entlassung der in

der Landwirtschaft beschäftigten Soldaten, soweit sie nicht Truppenkörpern angehören, die der Quarantäne unterzogen werden müssen, soll so rasch als möglich durchgeführt werden, da sich bereits bei den Erntearbeiten ein Mangel an Arbeitskräften fühlbar zu machen beginnt. Alle Truppenteile, bei denen verdächtige Krankheiten vorgekommen sind, werden an der Donau der Quarantäne unterzogen werden.

Bukarest, 7. August. Die konservative »Epoca« hatte mitgeteilt, dass die rumänische Regierung auf die Demarche Oesterreich-Ungarns geantwortet habe, sie lege Wert darauf, dass die Abmachungen von Bukarest nicht einen vorübergehenden, sondern den endgültigen Charakter tragen und dass sie denjenigen, der eine europäische Intervention hervorruft, nicht als Freund betrachten könnte.

Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft dementiert diese angebliche Mitteilung der rumänischen Regierung, die sie als glatt erfunden bezeichnet.

Die Türken in Adrianopel.

Sofia, 6. August. Die »Agence Tel. Bulgare« meldet: Nach hier eingetroffenen Berichten hat der Mufti nach dem Einzuge der türkischen Truppen in Adrianopel eine Ansprache an die Soldaten gehalten, worin er u. a. ausführte, dass die Bulgaren sich gegen die Muselmänner stets freundlich gezeigt hätten, nämlich in den ersten Tagen nach dem Falle der Festung, während die Muselmänner von den Griechen viel zu leiden haben. Der Mufti forderte die Truppen auf, jetzt gegenüber der bulgarischen Bevölkerung die gleiche Haltung an den Tag zu legen.

Sofia, 6. August. (Agence Tel. Bulgare.) Gestern wurden in der Richtung von Adrianopel nach Kutschukavak Schüsse vernommen. Die Türken haben östlich von Mustafa-Pascha ihr Lager abgebrochen, was wahrscheinlich mit der Bewürdigung, die sie gegen die bulgarische Kolonne bei Gümürdzhina unternehmen haben, in Verbindung steht. Hier eingetroffene Flüchtlinge erzählen, dass die Türken und Griechen fortgesetzt gegenüber der bulgarischen Bevölkerung Thraziens schreckliche Grausamkeiten begehen.

Sofia, 7. August. Die »Agence Tel. Bulgare« bezeichnet die von Konstantinopel aus verbreiteten Gerüchte von angeblichen Pourparlers zwischen der Pforte und dem bulgarischen Abgesandten Naischewitsch wegen Abschliessens einer türkisch-bulgarischen Allianz gegen Wiederabtretung Adrianopels als reine Erfindung.

Die Demarche der Mächte.

Konstantinopel, 6. August. Heute Nachmittag fand beim österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini eine Botschafterreunion statt. Wie verlautet, wurde nach einem Meinungsaustausche ein vollkommenes Einvernehmen festgestellt und die Vorannahme einer Demarche wegen Adrianopels beschlossen, die jedenfalls morgen erfolgen wird.

Konstantinopel, 7. August. Die identische Note der Grossmächte, betreffend die Adrianopel-Frage, ist heute dem Grossvezir übermittelt worden.

Die Londoner Botschafterkonferenz.

London, 6. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) In der gestrigen Sitzung der Botschafterreunion gab der italienische Botschafter ausdrücklich die Erklärung ab, keinerlei Verpflichtung hinsichtlich der künftigen Bestimmung der von Italien besetzten Inseln im Aegäischen Meere übernehmen zu können und keinen Zusammenhang zwischen der Frage der südalanischen Inseln und dem künftigen Schicksal der bezeichneten Inseln zuzulassen.

Die Erklärungen des italienischen Botschafters, der sich auch in klarer Weise über die Annexion der Insel Soseno zugunsten Albanien äusserte, wurden von den Botschaftern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands unterstützt. Die Debatte war lange und herzlich. Die bezüglichen Argumentationen wurden von allen Seiten in objektiver Weise geprüft und erörtert. In englischen diplomatischen Kreisen hegt man das Vertrauen, dass Frankreich sich um Europa verdient machen wird, indem es sich von den in der gestrigen Botschafterreunion dargelegten Vernunftsgründen leiten lassen wird.

General Ameglio auf Rhodus.

Rom, 7. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die »Tribuna« meldet aus Neapel: General Ameglio wird sich morgen mit zehn anderen Offizieren an Bord des Dampfers »Cortigiano« nach der Insel Rhodus begeben.

Hochwasser.

Kaschau, 7. August. (Ungar. Bureau.) Heute Nacht ging in Szekiszo und in Erlau ein ungemein heftiger Wolkenbruch nieder, der grossen Schaden verursachte. Ein grosser Teil des Komitates Abauj steht unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung nach Miskolcz ist unterbrochen. Viele Gemeinden stehen unter Wasser. Es ist ein Hilfszug mit Militär abgegangen.

Eingesendet.

Bitte read schnell — ich muß zur Bahn!

Geben Sie mir doch sechs Schachteln Fays achte Södener Mineral-Pastillen. Aber bitte, keine Nachahmung. Denn ich lege besonderen Wert auf Pastillen, die aus den Gemeinde-Heilquellen stammen, die zu Kurzwecken gebraucht werden. Fays Södener gehören zu meiner wichtigsten Ausrüstung, da man im frühen Witterungswechsel nach durchmässigen Regen, bei Zugwind, immer ernste Erkältungen zu gewärtigen hat und weil Fays achte Södener da als Vorbeugung und Hilfe gleich ideal sind. Besonders Kennzeichen: Der Name »Fay« und weißer Kontrollstreifen mit amtlicher Bescheinigung des Rürgermeister-Amtes Bad Soden a. T.

unterbrochen. Viele Gemeinden stehen unter Wasser. Es ist ein Hilfszug mit Militär abgegangen.

Eisenbahnunfall.

Graz, 7. August. Auf der Strecke Affenz-Kapfenberg bei Kilometer 22 ereignete sich heute früh durch Loskuppelung eines Wagens ein Eisenbahnunfall, wobei ein Kondukteur getötet und elf Personen leicht verletzt wurden. Der Materialschaden soll sehr gross sein.

Die Revolution in China.

Peking, 6. August. Das Reutersche Bureau meldet: Da Canton seine Unabhängigkeitserklärung widerrufen hat, hält man bei den Gesandtschaften die Rebellion für nahezu beendet. Die Mehrzahl der Rebellenführer ist nach verschiedenen Richtungen geflohen. Dr. Sunyatsen hat sich auf einem japanischen Dampfer nach Formosa eingeschifft. Allgemein ist man der Ansicht, dass der Ausgang der Rebellion die Regierung stärken werde.

Vermischtes.

Ein Schwimmdock in der Adria-Ausstellung.

Eine interessante Neuheit hat in den letzten Tagen die Schiffswerft »Cantiere Navale Triestino« in Monfalcone ausgestellt, und zwar: ein Schwimmdockmodell in vollem Betrieb. Auf einem erhöhten Podium befindet sich ein vier Meter langes Wasserbassin. In diesem Bassin schwimmt ein Schiffsmodell, 1½ Meter lang, und das Modell eines Schwimmdocks. Mit diesen Modellen wird das Trockenlegen des Schiffes demonstriert, wie es in Wirklichkeit behufs Reparatur, Neuanstrich des Schiffsbodens usw. geschieht. Unmittelbar neben dem Dockmodell ist ein hübsches Modell der gesamten Werft in Monfalcone ausgestellt. Die gesamte Werft wurde auch kinematographisch in allen Arbeitsphasen für das Marinetechnik aufgenommen. Man sieht daher jetzt in der Adria-Ausstellung zum erstenmal den gesamten Schiffsbau in voller Natürlichkeit, was bisher deshalb unmöglich war, weil keine Werft die Aufnahme gestalten wollte.

Ada Kaleh — Spielbank?

Kaum ist die Insel Ada Kaleh in den Besitz des ungarischen Staates übergegangen, als sich auch schon eine aus rumänischen Kapitalisten bestehende Gesellschaft darum bewarb, auf der Insel eine Spielbank zu errichten. Es heisst, dass das Konsortium bereits ein Kapital von zwanzig Millionen Kronen aufgebracht habe. Es soll ein grossartiges Hotel und ein Kursaal auf der Insel errichtet werden.

Eine traurige Statistik

wird in der »Rivista Internationale di Scienze sociali« veröffentlicht. In Europa sterben jährlich etwa 500 000 Menschen an Tuberkulose. Von je einer Million Einwohner sterben an Tuberkulose in Oesterreich-Ungarn 3330 Personen, in Deutschland 2000, in England 1400, in Italien 1300. In Deutschland beträgt die Zahl der an Tuberkulose erkrankten Personen eine Million. Ein Drittel aller Todesfälle zwischen dem 15. und 70. Lebensjahr ist auf Tuberkulose zurückzuführen. Italiens verhältnismässig niedriger Sterblichkeitsquotient für Tuberkulose darf, so fährt das Blatt fort, keine Illusionen erwecken. Es ist sicherlich nur dem Umstande zu verdanken, dass in Italien der Industrialismus noch nicht allzusehr entwickelt ist.

Heiteres aus ernster Zeit.

Ein Mathematiker hat die voraussichtliche Dauer der Balkanwirren berechnet. Der Gedankengang dieser fröhlichen Wissenschaft ist folgender: Erst haben vier Staaten — Bulgarien, Griechenland, Serbien und Montenegro — die Türkei bekämpft, während Rumänien neutral war. Dann war die Türkei neutral und Bulgarien wurde von vier Staaten bekämpft. Endlich gab die Türkei ihre Neutralität auf und beteiligte sich am Kampfe gegen Bulgarien. Nun sind unter diesen sechs Balkanstaaten insgesamt 301 solcher Konstellationen möglich. Unter dem Friedensdruck der Grossmächte kann man als Dauer jeder Konstellation im Durchschnitt ein Vierteljahr rechnen, wogegen sie ohne diesen Druck kaum länger als einen Monat bestehen würde. Für alle 301 Konstellationen ergeben sich sonach 75 Jahre und drei Monate. Sollten die Grossmächte indes auf jede Einmischung ihrerseits verzichten, so dürfte die Geschichte bereits nach 25 Jahren und einem Monat erledigt sein.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 7. August 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet ist gegen S gewandert und hat einen Ausläufer gegen Zentraleuropa vorgeschoben. Das Barometerminimum im N hat seine Position wenig geändert.

In der Monarchie meist trüb, im SW Regen, schwache Winde, kühler. An der Adria halbbewölkt, meist warm.

Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Nach vorübergehender Trübung und Gewitterneigung wieder Abnahme der Bewölkung bei NE-NW-Winden, kühler.

Selbstständige Beobachtungen: Gestern 11 Uhr 32 Minuten nachts Beginn eines starken Fernbebens. Hauptphase 2 Minuten nach Mitternacht, wirkliche Bodenbewegung 0.34 Millimeter, Herddistanz 6200 Kilometer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 755.9

2 „ nachm. 756.7

Temperatur um 7 „ morgens + 22.2

„ 2 „ nachm. + 25.2

Regenüberschuss für Pola: 74.9 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 22.7°

Ausgegeben um 4 Uhr 10 nachmittags.

Börsennachrichten.

Die Wiener und Triester Börsen notierten gestern:

Oesterreichische Credit-Aktien	627.—
Ungarische Credit-Aktien	825.—
Länderbank	511.—
Bankverein	—
Unionbank	—
Anglobank	—
Veitscher Magnesit	1043.—
Oesterreichisch-Ungarische Gas	1272.—
Skoda-Aktien	816.50
Staatsbahn-Aktien	703.50
Lombarden	127.25
Alpine-Aktien	912.50
Rima-Aktien	694.50
Prager Eisen-Aktien	3186.—
Hirtenberger-Aktien	1502.50
Berg & Hütten-Aktien	—
Südbahn-Prioritäten	—
Türken-Lose	231.—
Cosulich-Aktien	234.50
Geröllmich-Aktien	592.50
Navigation Libera-Aktien	622.—
Kerka-Aktien	—
Spalato Zement-Aktien	—
Ampelaa-Aktien	—
Cantiere Monfalcone-Aktien zirka	—
Nationala	—
Dacla	—
Triester Tramway	—
Assicurazioni Generali	—
Riunione Adriatica di Sicurtä	—
Pilatura	—
Budapester Elektrizität	552.50

Die hiesige Filiale der Creditanstalt übernimmt Börsenanträge.

Kinoschau.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37.

Programm für heute: 1. Pharos-Revue, neueste Naturaufnahmen. 2. »Mexikanische Rache«, grosses sensationelles Drama in drei Akten.

KINO EDEN

Programm für heute:

LA SAFFO

grandiose dramatische Hauptarbeit in 4 Tollen.

Aus dem Roman von A. Daudet.

Demnächst: „Fantomas“ übertrifft „Zigomar“.

Falls Sie Ihr Abonnement noch nicht erneuert haben, wollen Sie dies umgehend mittels Postkarte besorgen.

RIVIERA-PALACE

Jeden Dienstag und Freitag, von 8—11 Uhr

Abend-Konzerte

auf der Hotel-Terrasse.

(Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

Aviso!

Die p. t. Inserenten werden hiemit höfl. aufmerksam gemacht, dass nur jene Inserate in der nächsten Nummer bestimmt erscheinen können, die am Tage vorher, spätestens um 4 Uhr in der Administration aufgegeben werden.

Für die Sonntagsnummer können der Sonntagsruhe halber Inseraten-Aufträge nur bis Samstag 12 Uhr mittags entgegengenommen werden. Die Administration.

Korrekturschiefer, Bimssteine,

Chinesisches Umdruckpapier und

Federfarbe

für Haussteindruckereien

erhältlich bei

Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Kleiner Anzeiger

Beamter sucht elegantes Zimmer mit guter Hauskost ab 1. September. Anträge an die Administration unter Nr. 1949.

Mädchen für Alles zu kleinem Kinde gesucht. Via S. Michele 24, parterre. 1947

Verloren Eigerkralle in Gold als Krawattennadel gefasst mit Monogramm A. R. Abzugeben gegen Belohnung bei Therese Roth, Photograph Viale Carrara. 1943

Zwei Herren wünschen in ehrebarer Bekanntheit zu treten mit zwei jungen, feinen Bekuleins mit etwas Vermögen. Anträge unter „Sommer 1913“, hauptpostlagernd. 1946

Verkäuferin für Geschwarengeschäft sofort gesucht. Riva del Mercato 1. 1943

Bedienerin gesucht. Riva del Mercato 1. 1944

Privatunterricht erteilt. Maturant. Adresse in der Administration. 1942

Schöne Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Dienerzimmer, Küche, Bad, Veranda mit herrlicher Aussicht aufs Meer, Gas und elektr. Licht sehr billig zu vermieten. Adresse in der Administration 1941

Junges gebildetes Mädchen sucht Stelle als Anne. Adresse in der Administration. 1948

Zwei Zimmer, Kabinett, Küche zu vermieten. Via Belenghi 37. 1938

Villenartige Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Veranda, Garten, Waschküche und Zubehör zu vermieten. Nachfragen Luigi Duranello, Via Dignano 2. 000

Zu verkaufen villenartiges Haus mit Garten, Veranda und Zubehör. Auskunft Luigi Duranello, Via Dignano 2. 000

Schlafzimmer- und Küchenmöbel fast neu wegen Abreise zu verkaufen. Via Arena 20, 2. Stod. 1940

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Zubehör, Aussicht aufs Meer, Gartenbenutzung zu vermieten. Via Dignano Nr. 26, Villa Piazza. 1932

Elegante Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Küche zu vermieten. Via Augusto 10. 1931

Eine Bargonwohnung schön möbliert, mit Badezimmer, Kabinett, in Polcarpogegend zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1870

Zu verkaufen zwei Häuser bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Hof, gegen kleine Abzahlung, Villa mit Meeresausicht, Grundstücke auf Monte Paradiso zu billigsten Preisen. Josef Kovacic, Via Cerere 126. 1916

Schöne Wohnung in einer Villa mit Garten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, Dienstbotenzimmer, Wohnzimmer, Wasser, Gas und elektr. Licht billig zu vermieten. Adresse in der Administration. 1937

Zwei schön möblierte Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Piazza Serlio 2, 2. Stod rechts. 1929

Große Herrschaftswohnung in modernem Stile, mit allem Komfort zu vermieten. Villa „Gina“, Via Castropola. Zu beschließen von 9—12 a. m. und 3—7 Uhr p. m. 248

Herrlichatilla gelegen in sehr klimatischer milden Lage. Via Spedale 33 in Pola, 2stöckiges Gebäude mit prachtvollem Garten, mit Wasser und Gas versehen, bestehend aus mehreren Lokalitäten und Nebenzimmern ist billig ab 1. August zu vermieten. Anfragen bei Georgine Egner, Trieste. Via S. Sazaro 3, 3. Stod oder in Pola in der Kängel C. E. Egner, Via Dignano 19. 239

Herrlichatillwohnungen zu 3, 4, 5, event. 6 Zimmern in neuem Hause mit allem Komfort, Gas- und elektr. Beleuchtung zu vermieten. Haus Horri, Via Medusa, Querstraße Carlo De-franceschi 251

Wellenpapier für Postexpeditionen besonders empfehlenswert, zu haben bei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Zu vermieten mit 1. August 2 große Herrschaftswohnungen mit Meeresausicht, bestehend aus Küche, Speis, 5 Zimmern, Kabinett, Bad, Keller, Boden, Terrasse, Waschküche u. Garten. Auskunft in der Papierhandlung Cosalunga, Via Sergia 12. gr.

Hygienische Papierhandtücher, sehr praktisch für das Publikum, zu haben bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.

Bildschöne junge Russin 150.000 Mt. Barvermögen w. rasche Heirat. Nur Herren, w. a. ohne Verm., die sich rasch entschließen können, w. sich melden. Schießfinger, Berlin 18. 61a

Betten Korbwaren- und Sesselstuhlerei empfiehlt sich den p. t. Herrschaften sowie der hohen Garnison zur Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Reisekoffer, Papier- und Wäschebörse, Blumentische, Rahmenständer, Nähstörchen u. Reparaturen und Befestigungen werden rasch und genau nach Maß ausgeführt und berechnet. Ebenfalls gepflasteter Klavierstimmer. Um zahlreichen Aufpruch bittet ergebenst Albert Schulmeister, Via Ostia 81.

Heute und die folgenden Tage wird im KINO EDISON

Alexander Manzoni's Hauptarbeit dargestellt: I PROMESSI SPOSI (Die Verlobten)

Die ganze Arbeit wird auf einmal, wie im Triester Fenicetheater, vorgelesen.

Personen in den Hauptrollen:

Lucia	Cristina Ruspoli	Don Rodrigo	Ugo Pardi
Renzo	Giovanni Ciusa	Don Abbondio	Enrico Bracci
Der Unbekannte	G. Novelli-Vidali	Pater Cristoforo	Egidio Candiani

Nebenrollen:

Der Kardinal Federigo Borromeo, Erzbischof von Mailand — Doktor Azzecca-Garbugli — Vater Galdino. Diener des Vaters Cristoforo — Herr Attilio, Freund von Don Rodrigo — Griso, Haupt der Braven — Donna Prassede — Nonne Geltrude, von Monza — Ritter, Damen, Soldaten, Volk. — Jahrhundert XVII

Die Vorstellungen beginnen an Wochentagen um 3, 5, 7, 9 und 11 Uhr, an Feiertagen um 2, 4, 6, 8, 10 und 12 Uhr nachmittags; Samstag und Sonntag von 10 bis 12 Uhr vormittags Mattinee.

Eintrittspreise: Erster Platz 1 K, zweiter Platz 50 Heller, Kinder bis zu 14 Jahren ohne Unterschied 20 Heller. Dieses Programm wird den Studenten empfohlen.

Salon Cine „Minerva“

Programm für heute:

Manequin

sensationelles Drama, zahlreich an Liebesabenteuern, des Hauses „Cines“ in Rom.

Ununterbrochene Vorstellung.

Maschinist

erfahren in Montage, Reparatur und Betrieb von Dampfmaschinen, Sauggasmotoren und Dieselmotoren als Meister für größeres Etablissement gesucht. Offerte unter „J. R.“, hauptpostlagernd.

BUREAU-HEFTMASCHINE

zum Heften loser Papierblätter ohne Verwendung von Draht oder Heftklammern. Zu haben bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Versicherungsbestand im März 1913: 1 Milliarde 326 Millionen Kronen.

Bisher gewährte Dividenden: 351 Millionen Kronen. Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute. Vertreter: Franz Salcovich, Via S. Michele 4, Pola.

„Titanic“ 15. April 1912.

Vollst. von Frete von Schellander — Die Verfasserin kennt und schildert genau und Gutslegen der Katastrophe, als wäre sie selbst dem sinkenden Meerungeheuer entronnen. Sie widmet „Titanic“ dem Andenken ihrer Geliebten.

Vorständig in der Schirmer'schen Buchhandlung (E. Wabler).

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL Generalvertreter für Österreich 206

S. Clai : Pola Via Sergia 13. Telephon 160.

Stempelskala

Berechnungstabelle

für Beträge von 4 bis 124.000 Kronen nach Skala II., III. und beide Skalen zusammen ausgerechnet, vollständig verlässlich, in Buchform ausgestattet zu haben bei

Jos. Krmpotic Piazza Carli 1.

In einigen Tagen erfolgt die Wiedereröffnung

Rüchengeschäftes Rossi

in Via Sergia 31 (ex Singer) ausgestattet mit allen modernen Küchenartikeln. In der angenehmen Zuversicht, seitens des geehrten Publikums und der löblichen Garnison recht zahlreich besehrt zu werden, zeichnet Hochachtungsvoll Rossi.